

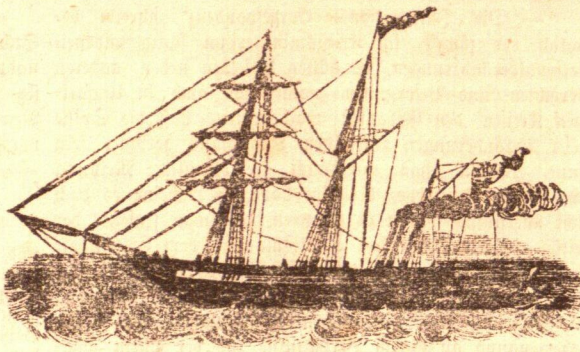
Wiemeler Dampfboot.

No. 142.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenkostn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874,

den 21. Juni.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Pettiseile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Schwurgericht oder Schöffengericht.

Wieder ist davon die Rede, daß bei Verathung des neuen Reichsjustizgesetzbuchs und bei Herstellung der einheitlichen Gerichtsverfassung das Schwurgericht durch das Schöffengericht ersetzt werden soll. Der Laie erschrickt bei dieser Kunde, glaubend, daß damit ein erst nach vielen Kämpfen erlangtes Volksrecht verloren gehe, ja selbst der Rechtsgelehrte und Rechtslehrer trennt sich schwer von einem Gerichtsverfahren, das, obwohl bei uns noch nicht sehr alt, sich so rasch und so fest eingebürgert hat. Wir haben schon früher unsere Meinung ausgesprochen, daß wir durchaus keine Freunde des Schwurgerichts sind. Das Schwurgericht ist zwar eines der Schmerzenskinder der deutschen Volkserrungenschaften und aus diesem Grunde besonders geliebt und geachtet und trotzdem würden wir nicht das Geringste gegen seine Beseitigung einzuwenden haben, wir würden uns vielmehr von Herzen freuen, wenn diese und eine deutsche und unzweckmäßige Einrichtung gänzlich beseitigt würde.

Wenn auch ursprünglich auf Englischem Boden erwachsen, so haben wir diese Institution doch aus der Hand der Franzosen empfangen und zwar nach echt französischem Muster derart ausgebildet und umgestaltet, wie es dem Deutschen Geist und Gemüth am merklichsten zuwiderläuft. Denn nach jener unelblichen französischen Manier ist beim Schwurgericht mehr Gewicht gelegt auf die Schale, denn auf den Kern der Sache, mehr auf den äußern Schein, denn auf das innere Sein, mehr darauf, das Urtheil durch Ueberredung zu bestechen, denn durch thatsächliche Beweise zu überzeugen. Und wenn das Alles auch auf den kalten und überlegamen, geraden und verständigen Sinn des Deutschen wenig Eindruck macht, so ist doch das ganze Verfahren derart gestellt und gestaltet, daß es sich sehr schwer mit dem strengen Rechtsbegriffe vereinigen will. Einige Gründe hierfür wolle man im Folgenden erkennen und anerkennen.

Außer der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ist beim Schwurgericht das meiste Gewicht gelegt auf Mitwirkung des Laienelements beim Urtheil; und zwar ist mit Recht der letzte Umstand als Kernpunkt der ganzen Sache betont. Der Richter von Beruf hat nur den Buchstaben des Gesetzes zu beachten. Er ist, so zu sagen, das verkörperte Gesetz und kann auch wie das Gesetz selbst bezüglich des Strafverfahrens nur von zwei Erwägungen sich leiten lassen. Erstlich die Verurtheilung betreffend hat er sich zu fragen, Ist die Anschuldigung auch gesetzlich vollständig erwiesen? und dann, ist zur Bestimmung des Strafmaßes diejenige zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Absicht und Einsicht des Thäters vorhanden, welche das Gesetz für nothwendig erachtet um darnach einen Gradunterschied der Strafbarkeit eines Verbrechens oder Vergehens feststellen zu können? Immer ist der Buchstabe des Gesetzes die höchste Instanz, welcher der Richter sein Urtheil zu unterwerfen hat.

Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig.“ Das gilt auch vom Rechtsverfahren. Es kann nach dem Buchstaben des geschriebenen Rechts die That ein todwürdiges Verbrechen sein, welche der Geist der Humanität als eine eble That rühmt. Gründen der Humanität, der mildherzigen Duldsamkeit, der menschenfreundlichen Rücksicht darf der Richter in unmittelbarer Weise kein Gehör geben. Er läßt diese Gesinnungen nur walten, soweit eine milde und humane Gesetzgebung ihm hierzu einen Spielraum gestattet. Ganz anders ist es mit dem Laienrichter. Diese sind dem Gerichtshofe gerade um deswillen beigegeben, damit das Urtheil nicht nach dem todtten Buchstaben des Gesetzes, sondern von dem belebenden Geiste der Humanität gefällt werde, und diese Erwägung vorausgesetzt, wird zu beurtheilen sein, ob das Schwurgericht seinem Zwecke entspricht oder nicht, und da müssen wir denn auf das entschiedenste behaupten, daß es bei der gegenwärtigen Einrichtung der Schwurgerichte in vielen Fällen geradezu unmöglich ist, den Geist der Humanität im Strafverfahren zum Ausdruck zu bringen.

Erstlich haben die Geschworenen bezüglich der Schuldfrage doch nur das Recht entweder ja oder nein zu sagen. Das ist aber einerseits eine Beeinträchtigung der eigenen

Geltung und Geltendmachung ihrer Urtheilsfähigkeit, andererseits eine Beeinträchtigung des Humanitätsgedankens, dem dadurch nothwendig ein Zuviel oder Zuwenig zugemuthet wird. Zwischen dem Ja und dem Nein liegt eine reiche Abstufung von Mittelfällen, wie zwischen den Extremen auf allen Gebieten, wie zwischen Schwarz und Weiß, Licht und Finsterniß, Gut und Schlecht, und all diese Mittelfälle der Beurtheilung einer Verthulung sind durch das Ja und Nein ausgeschlossen. Freilich ist es nur dadurch möglich jenen Grad der Ueberredung durch kluge und gewandte Veredlichkeit hervorzubringen, welche bei den Französischen Schwurgerichten so viel Aufsehen macht und den Geist der Franzosen so lebhaft beschäftigt. Ja will das erschütterte Herz der Geschworenen nicht sagen, also muß es nein sagen.

Aus gleichem Grunde ist es auch nicht zu billigen, daß dem Laienrichter kein Mitbestimmungs- oder wenigstens Gutheißungsrecht bei Erkennung des Strafmaßes zustehen soll. Man sagt beim Laien darf eine Kenntniß des gesetzlichen Strafmaßes nicht vorausgesetzt werden, er kann nur sagen entweder schuldig oder unschuldig und deshalb glaubt man ihn von den Verathungen des Richtercollegiums über die Höhe des Strafmaßes ausschließen zu müssen. Das ist aber nicht recht. Wenn er auch das Gesetz nicht kennt, so steht ihm doch ein Urtheil darüber zu, ob das Strafmaß des Gesetzes in diesem speciellen Falle zu hoch oder zu niedrig gegriffen ist, und nur wenn dem Laienrichter nach dieser Richtung hin ein Mitberathungs- und Mitbestimmungsrecht zugestanden wird, ist es möglich den Gedanken der Humanität zur vollsten Geltung kommen zu lassen.

Vor Allem aber spricht die gegenwärtige Verfassung des Schwurgerichts eine Mißachtung des Richtercollegiums selbst aus. Warum soll der Richter nicht auch bei der Verathung und Bescheidung über das Schuldig oder Nichtschuldig mitwirken können. Ist der Richter nicht auch ein Mensch, der ein Herz im Leibe hat und sollte der Richter nicht auch dem Gedanken der Milde und Humanität zugänglich sein. Solch ein abstracter Gesetzesmensch ist er doch wohl niemals, daß darüber alle menschlichen Regungen und Nührungen Schaden leiden müßten. Wenn er bei Findung des Strafmaßes auch nur Richter ist und sein soll, so kann er doch sehr wohl bei Bestimmung des Schuldig oder Nichtschuldig Mensch sein, und bevor er den Buchstaben des Gesetzes zur Geltung bringt, die menschliche Humanität walten lassen.

Eine besondere Schwierigkeit erwächst bezüglich der moralischen Verantwortlichkeit für das Strafverfahren. Wen trifft diese? Den Richter nicht; er hat das Schuldig nicht auszusprechen. Den Geschworenen nicht; bei ihm soll ja eine Kenntniß der gesetzlichen Folgen seines Wahrspruchs nicht vorausgesetzt werden dürfen. Ein Richterpruch besonders in Criminalsachen ohne moralische Verantwortung ist immerhin eine sehr prekäre Sache.

Durch das Schöffengericht ist die Möglichkeit geboten, dem Laienelement eine solche Stellung beim betr. Gerichtsverfahren einzuräumen, daß alle die vorbezeichneten Uebelstände glücklich zu vermeiden sein werden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 18. Juni. [Zur Situation.] Die Zeit der politischen Stille ist in den letzten Tagen einem Werke zu Statten gekommen, welches sich weniger den praktischen Bedürfnissen der Gegenwart als der Erinnerung an die Vergangenheit zuwendet. Schon vor einiger Zeit wurden Andeutungen darüber laut, daß an maßgebender Stelle der Plan bestehe, aus dem hiesigen Zeughaus eine Ruhmeshalle für die Preussische Armee zu schaffen und daß namentlich Se. Maj. der Kaiser selbst diesem Gedanken das lebhafteste Interesse schenke. Wie es scheint, wird die Ausführung ungesäumt in Angriff genommen werden, denn schon jetzt ist die Commission gebildet, welcher die Lösung dieser Aufgabe anvertraut werden soll. Ihr Vorsitzender ist der Commandeur der Gardeartilleriebrigade General v. Dresty. Ihre Mitglieder sind aus militärischen und technischen Capacitäten zusammengesetzt: als letztere sollen der Geh. Hofrath Schneider, der bekannte Geh. Oberbaurath Hitzig und der Hofschauspieler Hillt fungiren, welcher vor einiger Zeit zum Rufos der berühmten Waffen- und Kunstsammlung des Prinzen Carl ernannt worden ist. Das hiesige Zeughaus hat die Bedeutung eines eigentlichen Waffenhauses niemals gehabt, vielmehr immer nur der Aufbewahrung von Kriegstrophäen, Modellen u. dgl. aus dem Gebiet der Waffenfabrikation gebient. Die monumentale Anlage des Gebäudes wird der Ausführung des oben erwähnten Planes sehr gut zu Statten kommen, ohne daß das praktische Bedürfniß irgendwie geschädigt wird. Die Hauptstadt aber würde durch kunstfönnige Ausführung der Idee um eine Fierde bereichert werden, die auf einem bestimmten Raume ein gutes Stück Preussischer Geschichte den Augen des Beschauers veranschaulichen könnte.

Die guten Beziehungen, welche der Kronprinz im vorigen Jahre mit dem Copenhagener Hofe wieder angeknüpft hat, zeigen sich, wie man hier mit Genugthuung erkennt, als durchaus solide und dauernde. Das augenblickliche Verhältniß zwischen der Preussischen und Dänischen Regierung hat es sogar gestattet, ein Fahrzeug unserer Marine zur Vertretung des Deutschen Reiches bei dem tausendjährigen Jubiläum der Insel Island, welches in nächster Zeit gefeiert werden soll, zu entsenden. Die Fregatte „Niobe“, der diese Mission zugewiesen ist, liegt zur Zeit auf der Rheide vor Copenhagen und ist vom königlich Dänischen Hofe mit ganz besonderer Aufmerksamkeit behandelt worden. Auch die Stimmung in der Bevölkerung zeigt nichts mehr von irgend welcher Erbitterung gegen Deutschland, denn in keinem der hier eingelaufenen Berichte wird Klage über unfreundliches Benehmen geführt. Außer der Deutschen Marine wird bei der Isländischen Feier vermuthlich nur noch die Russische und Schwedische Flotte vertreten sein.

Am. In dem hier erscheinenden „Deutschen Reichs-Spiegel“ werden die seit einiger Zeit erörterten Successionsfragen in Bezug auf zwei Deutsche Länder, nämlich Sachsen-Coburg-Gotha und Braunschweig einer Besprechung unterzogen. In Bezug auf die Nachfolge in dem erstgenannten Herzogthum sei es nicht begreiflich, wie man dem Prinzen Alfred von England rechtlich seine Succession auf den Thron seiner Familie streitig machen wolle, weil gleichzeitig seine Mutter Königin von England, und er dadurch Prinz des Englischen Königshauses sei. Wie aber sollte der Deutsche Kaiser, der oberste Wächter über das Recht und die Verfassung in Deutschland, einen durch Haus- und Landesrecht in einem Deutschen Reichsfürstenthum zur Nachfolge berufenen Prinzen von der letzteren ausschließen können? Der König von Preußen habe Länder, die mit ihm im Kriege waren und die der selbständigen Entwicklung Deutschlands Gefahr bringen konnten, seinen Staaten einverleibt; wie aber der Deutsche Kaiser mitten im Frieden einem zur Succession berufenen Deutschen Fürsten sein Land abnehmen solle, sei nicht erklärlich. Aehnlich liegt die Sache in Bezug auf die Braunschweigische Angelegenheit. Das Haus Hannover sei durch Haus- und Landesgesetz nach dem Tode des jetzt regierenden Herzogs zur Nachfolge auf den herzoglichen Thron von Braunschweig um so zweifellos berufen, als der Herzog Carl bereits verstorben sei. Allerdings liege die Sache insofern anders, als die zur Nachfolge im Herzogthum Braunschweig berufenen Fürsten, König Georg V. und dessen Sohn Ernst August, das Deutsche Reich in dessen gegenwärtiger Verfassung nicht anerkennen. Der Kaiser sei unzweifelhaft berechtigt und verpflichtet, vor der Zulassung zu einem Reichsfürstenthum von den dazu Berufenen die unbedingte Anerkennung des Reiches und seines Bestandes zu fordern. Geschiehe dies aber, so sei keines äußere Hinderniß für die Nachfolge beseitigt. Bis dahin müsse der Kaiser durch Einlegung einer landesverfassungsmäßigen Regentenschaft für die Regierung des Herzogthums Sorge tragen. Ein politischer Grund, das eine

ober das andere Herzogthum an Preußen oder unmittelbar an das Deutsche Reich zu annexiren, liege in keiner Weise vor. Die militärische Kraft beider Länder gehöre dem Reiche; sie selbst stehen unter der Reichsgegesetzgebung, wodurch also sollte ein Eingriff in ihre Selbständigkeit begründet werden? Die Kräftigung des nationalen Lebens zum Heile Deutschlands könne nur erreicht werden, wenn die einzelnen Deutschen Staaten in Freiheit in den sich weiter entwickelnden Organismus des Reiches hineinwachsen, nicht aber, wenn durch Androhung von Gewalt der Wurm des Mißtrauens an des Reiches Wurzel gesetzt werde? Diejenigen, welche heute die Annexion fordern, leisteten wirklich Kaiser und Reich den schlimmsten Dienst.“

* Wie wir äußerlich vernehmen, hat der verstorbene Staatsminister v. d. Hentdt, der bekanntlich als sehr reicher Mann gestorben ist, in seinem Testament bestimmt, daß aus seinem Nachlaß eine Million Thaler zu einer v. d. Hentdt-Stiftung verwendet werden soll. Die Stiftung so heißt es, solle alten würdigen Bürgern, die erwerbsunfähig geworden sind, auskömmliche Unterstützungen zuwenden. Nähere Angaben über diese letztwillige Bestimmung fehlen noch. Daß der Verstorbene seinen Namen in solcher Weise unvergänglich gemacht hat, würde benjenigen nicht auffallen erscheinen, die seinen oft bewährten Wohlthätigkeitsinn zu beobachten und schätzen Gelegenheit hatten.

Rußland.

Der Times wird von ihrem Berliner Correspondenten telegraphirt: Eine Versammlung von 40 Repräsentanten des Adels, der Bürger und der Bauerngemeinden wird nächstens nach Petersburg berufen werden, um der Regierung den Rath zu ertheilen für die zu erlassenden Gesetze über Fragen zur Förderung des Landbaues und der Industrie.

England.

London, 16. Juni. Die „Times“ legt dem gestern von der Französischen National-Versammlung mit so gar schwacher Majorität gefassten Beschluß, den Perrier'schen Antrag auf feste Einführung der Republik für „bringlich“ zu erklären, gar kein Gewicht bei, da bei der der eigentlichen Debatte der Mangel an Einigung der verschiedenen Fractionen doch wieder hervortreten werde; die gegenwärtige Versammlung sei „zu sehr gespalten, um über irgend einen festen Plan zu einer Organisation des Landes einig zu werden, und eine Auflösung bleibe nun wie früher die notwendige Einleitung zur Herstellung der constitutionellen Ordnung.“

Die Dubliner Abendpost erklärt wiederholt und aufs bestimmteste, daß der Papst die Abhaltung einer irischen Synode befohlen und dem Cardinal Cullen die Bestimmung des Ortes und der Zeit überlassen habe, so wie daß der zu beratende Gegenstand die „Erziehung“ sei. Das Ende vorigen Jahres von dem verstorbenen Cardinal Darnabo verfaßte Circularschreiben ist sämmtlichen Erzbischöfen und Bischöfen Irlands zugesandt worden; dasselbe bestimmt, daß der Cardinal als apostolischer Delegirter die Synode zu leiten und jeder Bischof denselben nach besten Kräften zu unterstützen habe.

Der Herzog von Edinburgh wird im September in Liverpool den Grundstein zu der vom Mayor der Stadt geschenkten Kunstgalerie legen und das Waisenhaus für Matrosenkinder eröffnen.

Die Familie des verstorbenen Dr. Livingstone empfängt eine Jahrespension von 200 £; außerdem will die Regierung ihr eine Dotation von 3000 £. vom Parlament erwirken; überdies hat sie die Zahlung der noch ausstehenden Löhne der Begleiter Livingstones übernommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Die schon gemeldete Ablehnung des Sächsischen Antrages auf Schöffen bei Vergehen sand gegen nur 20 Stimmen statt. Der Preussische Antrag, Uebertretungen, die mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder 14 Hafttagen bedroht sind, Polizeigerichten zuzuweisen, wurde einstimmig angenommen.

Bremen, 18. Juni. Die landwirtschaftliche Ausstellung war gestern von 18,000 Personen besucht, auch heute ist der Besuch ein außerordentlich lebhafter. Vor dem Großherzog und der Großherzogin von Oldenburg und vor der verwitweten Königin von Griechenland fand um 2 Uhr eine Vorführung von Pferden statt, wobei die Zuschauertribünen zahlreich besetzt waren. Für heute Nachmittag wird die Ankunft des Prinzen Albrecht von Preußen und des General v. Blumenthal erwartet. Die Preisrichter haben ihre Arbeiten zum größten Theil beendet.

Dresden, 18. Juni. Die evangelische Landes-synode ist heute Mittag durch den Cultusminister v. Gerber eröffnet worden. Zum Präsidenten derselben wurde der Präsident der ersten Kammer, Kammerherr v. Zehmen, zum Vicepräsidenten Geheimrer Kirchenrath Dr. Hoffmann aus Leipzig gewählt.

Emg, 18. Juni. Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist ein ganz vorzügliches.

Wien, 18. Juni. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein nach der Redactionsbemerkung nur durch ein Versehen nicht gleichzeitig mit den jüngsten Ernennungen publicirtes Kaiserliches Handschreiben an Andraffy vom 14. Juni, worin diesem der Personenwechsel im Kriegsministerium bekannt gemacht wird. Das Kaiserliche Handschreiben ist von Andraffy selbst contrasignirt.

Die „Internationale Correspondenz“ schreibt bezüglich der jüngst im Kriegsministerium stattgefundenen Personalveränderungen, es hätten dieselben neben anderen Gerüchten und Vorgriffen namentlich auch in Ungarischen Kreisen den Gedanken wachgerufen, daß die Spitze dieser Veränderungen gegen den Dualismus gerichtet sein könne. Wenn schon nun auch die öffentliche Meinung sich seither theilweise beruhigt habe, so erscheine es doch nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß man jenseits der Leitha in der Frage des Dualismus an dem Cisleithanischen Ministerium den treuesten Bundesgenossen besitze, der, abgesehen von der verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Wahrung des dualistischen Verhältnisses, aus voller Ueberzeugung an diesem Verhältnisse, als der einzig möglichen Basis des öffentlichen Rechtes in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie, festhalte. Schon die innige, jederzeit ungetrübte Solidarität des Ministeriums Auerperg mit dem Grafen Andraffy würde dem Ministerium das Festhalten von jeder Combination zur selbstverständigen Pflicht machen, welche irgendetwie die staatsrechtlichen Verhältnisse in Frage zu stellen vermöchte.

London, 18. Juni. Am nächsten Montag wird die Geographische Gesellschaft dem Deutschen Botschafter, Grafen Münster, zur Uebermittlung an Schweinfurth die Gesellschaftsmedaille zur Anerkennung der hohen Verdienste des genannten Reisenden übergeben. Gladstone hat gutem Vernehmen nach die Leitung der Opposition gegen die kirchlichen Vorlagen abgelehnt wegen des plötzlich erfolgten Todes seines Schwagers Sir Stephen Glynne. Vorausichtlich wird er vorläufig dem Parlament fernbleiben.

Bei dem gestern in Manchester abgehaltenen Home-rule-Congress vertraten 350 Personen 86 Zweigvereine. Die Home-rule-Conföderation soll in einem Jahre um nahe 6000 Personen zugenommen haben.

Die Bank von England hat den Discout auf 2 1/2 Procent herabgesetzt.

Paris, 18. Juni. Zadyf Pascha unterzeichnete heute einen Vertrag, wodurch das im März abgeschlossene 40-Millionen-Vorschuß-Geschäft um einen Monat provogirt wird.

Der Agent de Change: Courier in Bordeaux ist flüchtig geworden. Das Deficit beträgt eine Million.

Der „Agence Havas“ wird unterm heutigen Tage aus Rom gemeldet, der Papst habe das Cardinals-Collegium empfangen und in einem an dasselbe gehaltenen Anrede von der Verfolgung gesprochen, welcher die Kirche ausgesetzt sei. Derselbe soll dabei angedeutet haben, daß er trotz der ihm neuerdings von hervorragenden politischen Persönlichkeiten gemachten verböhnlichen Vorschläge sich zu keinerlei Zugeständnissen herbeilassen werde, da dieselben nur der Kirche und der menschlichen Gesellschaft zum Schaden gereichen würden.

Zwischen den verschiedenen Gruppen der Rechten sind Verhandlungen eingeleitet zum Zweck der Wiederherstellung der früheren Majorität und zwar auf der Basis des von Lambert de Sainte-Croix gestellten und an die constitutionelle Commission verwiesenen Antrages, der die Errichtung der Republik für die Dauer des Septennats bedeutet. In Abgeordnetenkreisen herrscht die Ansicht vor, daß die constitutionelle Commission, deren Bericht in etwa 14 Tagen erwartet wird, die Ablehnung des Antrags Perier auf definitive Errichtung der Republik beantragen, dagegen die Annahme des Antrags Lambert de Sainte-Croix anempfehlen werde.

Verjaillles, 17. Juni. Die Nationalversammlung setzte die Berathung der Vorlagen über die Organisation der Municipalbehörden fort. Der Antrag Darboux wurde mit 373 gegen 325 Stimmen angenommen, nach welchem der gegenwärtige Modus für die Amtirung der Municipalräthe beibehalten und das Decentralisations-system der Commission verworfen, desgleichen die Bestimmung abgelehnt wird, daß den Municipalräthen eine gleichgroße Anzahl von Mitgliedern aus der Klasse der höchsten Steuerzahler beigegeben werde. Die Abstimmung erregt Sensation, weil die ganze Commissionsvorlage dadurch in Frage gestellt wird. Der Berichterstatter Chabrol beantragt die Vertagung der Verathung. Die Regierung verhielt sich zurückweichend.

Madrid, 19. Juni. Nach einer amtlichen Meldung der „Gazetta“ sind 12,000 Carlisten unter Alphonso bei Alcora vollständig geschlagen. Der Sohn des Infanten, Henri v. Bourbon, fiel in der Schlacht.

Die Carlisten concentriren sich bei Monte Jurra. Sie nahmen alle in der Umgegend von Estella vorfindlichen Lebensmittel, Wagen und Pferde mit. Der Finanzminister wird das Budget in den nächsten Tagen veröffentlichen. Eine Gruppe von Bankhäusern schießt dem Staatsschatz 55 Millionen vor, darunter figurirt die Spanische Bank mit 25 Millionen.

Kopenhagen, 19. Juni. Die Bildung eines Ministeriums Estrup ist gescheitert. Die Gutsbestitzer Estrup, Frøys-Frynsborg, Moltke-Creyenloet lehnten die Uebernahme einer neuen Cabinetsbildung ab. Der König ersuchte bei einem gestrigen Festmahle, den Toast des Conleilpräsidenten beantwortend, letzteren und mehrere andere anwesende Minister, fernerhin Minister zu bleiben.

Bern, 18. Juni. Der Nationalrath verwarf den Ständerathsbeschluß, betreffend den Ausschluß der Bundesstadt Bern von der Bewerbung um den Bundesgerichts-sitz und fordert den Bundesrath auf, auf die eingelaufenen Bewerbungen in Sessionslaufe die sofortige Entscheidung vorzulegen.

Provinzielles.

Tilsit. Die Nothwendigkeit weiterer Eisenbahnbauten, und zwar directer Linien, wird den Russen nachgerade immer klarer. Es sind an allen Europäischen Grenzen Rußlands neue Bahnen projectirt und es werden überall, theilweise zur allgemeinen Sicherung der Grenzen, Terrainvermessungen für Bahnbauten vorgenommen. Im Minister-Comitee zu Petersburg ist kürzlich über die Anlegung von nahezu 5000 Werst neue Bahnen, vorwiegend freilich strategischer Natur berathen worden. Eine Terrainvermessung fand auch in unserer Nähe statt. Die vielgenannte Strecke Taurroggen-Schanten wurde vermessen, um mit dem ebenfalls vermessenen Schanten-Mohr-Verlauf verglichen zu werden. Man darf also dreist in die Richtung Tilsit-Taurroggen rufen:

Wo man miszt, da laß dich ruhig nieder!

Wald rekt dort das Dampfroß seine Glieder.

Pillkallen, 12. Juni. Eine Anzahl junger Leute, Mitglieder des hiesigen Kegellubs, machte am Sonntag, den 31. Mai c., eine Vergnügungsfahrt nach unserer Nachbarschaft Schirwindt und von dort einen Spaziergang nach dem hart an der Grenze gelegenen polnischen Städtchen Menstadt. Nach Berücksichtigung der dortigen Merkwürdigkeiten und nachdem die kleine Gesellschaft sich durch einen kleinen Jubel gefiekt, trat dieselbe den Rückweg nach Schirwindt an, gerieth aber am Steg mit polnischen Juden aus nichtsfagenden Ursachen in Streit, in welchem die Juden auf die völlig wehrlosen Touristen mit Knütteln und Stangen kräftig einhieben. Leider wurde hierbei auch schließlich vom Messer Gebrauch gemacht und ein Jude zwar nicht gefährlich, aber doch ziemlich erheblich im Rücken verwundet. Der Jude hat geklagt und es sollen bereits in Schirwindt Vernehmungen verschiedener Personen stattgefunden haben.

Elbing, 19. Juni. Vorausichtlich werden wir wohl wieder bald durch den Besuch eines katholischen Geistlichen in unserm Kreisgerichtsgefängnisse beehrt werden. Wie wir erfahren, ist es die Absicht, den Bischof von Kulm, v. d. Marwitz, seine Strafe in dem hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse abüben zu lassen. Zu diesem Zwecke ist schon vor einigen Tagen von dem Appellationsgericht zu Marienwerder ein Schreiben an das hiesige Kreisgericht eingegangen, in welchem dasselbe ersucht wird, Mittelweilen über die Räumlichkeiten zur Aufnahme des Bischof v. d. Marwitz in dem Kreisgerichtsgefängnisse zu geben. Es liegt also offenbar in der Hand des Directoriums, ob der Herr Bischof seine Strafe in dem hiesigen Gefängnisse abüben wird. Das erste Anrecht auf denselben hat wohl das Kreisgericht zu Pr. Stargardt, das aber jedenfalls auf den Besuch solcher hohen Herren nicht vorbereitet sein wird.

Danzig, 18. Juni. S. M. Corvette „Vineta“ ist vorgestern in das Klavittersche Dock aufgenommen, um die Vorbereitungen zum Ausschleppen des Schiffes auf die Helling zu treffen. Die Kaiserliche Werft hat die Petition des Arbeiterpersonals, die Mittagszeit zu verlängern, bereitwillig berücksichtigt und die Mittagspause von 1 Stunde auf 1 1/4 Stunde ausgedehnt. Um aber die Zeit für die Werkarbeiten nicht verlustig zu gehen, ist die Viertelstunde auf die Frühstunden in Anrechnung gebracht. — Um gegen die Verbreitung der Cholera auf dem Wasserwege Vorkehrungen zu treffen, zumal dieselbe bereits in Oberhaveln hart grassirt, hat die königliche Regierung die sofortige Etablierung eines Cholera-Lazareths für polnische Flößer in der Nähe der Plewendorfer Schleuse verfügt. Außerdem hat die königl. Commandantur zu Weichselmünde beim königl. Kriegs-Ministerium die Genehmigung nachgesucht ein Local im Fort Neufähr zu gleichem Zweck bereit stellen zu dürfen. Als Choleraarzt ist Dr. Wallis in Aussicht genommen und der Magistrat wird aus seinen Krankenstationen die Ausstattung für die Choleralazarethe bergeben.

Aus dem Kreise Graudenz. Unlängst starb in einem Dorfe des Rehdener Kirchspiels der evangelische Lehrer, nachdem er sieben Jahre lang dort gearbeitet, aber auch eben so lange mit seiner Gemeinde in Zank und Streit hat leben müssen, was indeß wohl weniger an dem Verstorbenen selbst gelegen hat, da diese Gemeinde von jeher mit ihren Lehrern in derartigen Verhältnissen lebte. Als nun bei der Leichenrede der Pfarrer der Zwifligkeiten Erwähnung that und, wie man sagt, das zu Stein gewordene Herz zu erweichen suchte, konnte man schon in den langen Gesichtern der Bauern die Unzufriedenheit bemerken; was hört man aber, als sie die Leiche zu Grabe tragen sollten, wozu sie eingeladen und erschienen waren? „Mag ihn hintragen wer da will, wir thun das nicht!“ erscholl es wie aus einem Munde. Und wirklich, sie hielten Wort. Die anwesenden Lehrer fräubten sich nicht, ihren Amtsbrüder auch diesen letzten Liebesdienst zu erweisen. Womit könnte man ein solches Benehmen noch in diesem Jahrhundert wohl entschuldigen? (N. W.)

Der katholische Theil Westpreußens ist augenblicklich stark in Bewegung gesetzt durch den achtstägigen Ablass im Kloster Maria-Vont bei Neumark. An Pilgerchaaren hat es diesmal nicht gefehlt, ebensowenig aber auch nicht an Vagabonden und Dieben, welche bei dieser Gelegenheit aus allen Gegenden zusammenströmen, um ihrem Gewerbe nachzugehen. Der Ablass zu Maria-Vont bringt deshalb immer schwere Arbeit für die Polizei-Beamten der ganzen Gegend, welche unter den frommen Wallfahrern manches rändige Schaaf zu entdecken pflegen.

Karczyn (Kreis Königs), 15. Juni. Gestern suchte ein schrecklicher Gast unser Dorf heim. Um 9 Uhr Morgens brach bei dem hiesigen Bauer Nardock Feuer aus, und in kaum 4 Stunden sah man die Schutthäufen von mehr als 100 Gebäuden. Es sind 24 Bauerhöfe und 3 Kächnerwohnungen — etwa das halbe Dorf — mit allen Mobilien, Geräthen und Vorräthen und dem Vieh, das nicht gerade auf dem Felde weidete, ein Raub der Flamen geworden.

[8. Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Das Komitee für die diesjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung zu Thorn erläßt folgende Einladung: Zu der am 29., 30. und 31. Juli tagenden 8. Provinzial-Lehrer-Versammlung laden wir hierdurch alle Lehrer der Provinz freundlich ein. Auch Lehrer aus den Nachbar-Provinzen und Freunde des Schulwesens werden uns als Gäste willkommen sein. Wir bitten alle Theilnehmer an dieser Versammlung, sich unter Befugigung des üblichen Vertrages von 15 Sgr. für die Reisekarte bis zum 7. Juli d. J. bei Herrn Lehrer Herbold melden zu wollen, mit gleichzeitiger Angabe, ob Freiquartier, oder billiges Quartier gewünscht wird. Bei später eingehenden Meldungen können wir Wohnungen überhaupt nicht zugeben. Es wird unsererseits umso mehr auf eine zahlreiche Theilnahme gerechnet, als wir für eine zweckmäßige Ausstellung von Lehrmitteln aller Art Sorge tragen werden. Wir sind bemüht, von den Eisenbahndirectionen eine Fahrpreisermäßigung zu erwirken, und werden über den Erfolg rechtzeitig berichten. Programm: 29. Juli. Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe; Vertheilung der Quartierbillets. Abends: Vorversammlung und Concert. — 30. Juli. Erste Hauptversammlung; Diner, Kirchenconcert und gesellige Vereinigung. — 31. Juli. Zweite Hauptversammlung; Vertheilung der Lehrmittelausstellung und der Sebenswürdigkeiten; Horns; Concert.

[Generalversammlung des Gewerbevereins für die Provinz Preußen den 2. Juni d. J.] In der heutigen Generalversammlung des Gewerbevereins für die Provinz Preußen sind folgende Beschlüsse gefaßt: Nach Vortrag des Jahresberichts und des Berichts über die Rechnungsrevision wird dem Schatzmeister Herrn Dr. Münster die Decharge erteilt. Der vorgelegte Etatsentwurf pro 1874 wird genehmigt. Die Remostrarbeiter für diejenigen Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses, deren Wahlperiode abgelaufen ist, werden vollzogen. In den Vorstand wieder gewählt wird Herr Director Albrecht pro 1874/1876. In den Ausschuss werden gewählt: Herr Kaufmann W. Michelly, Herr Baumeister Mendthal pro 1874/1876. Sodann kamen nachstehende Anträge zur Verabreichung: ein Antrag des Herrn Director Dr. Albrecht, im nächsten Jahre eine Ausstellung der gewerblichen Erzeugnisse der Provinz in Königsberg zu veranstalten und hiezu die Fonds des Gewerbevereins in voller Summe zur Verfügung zu stellen; ein Antrag des Herrn Regierungsrath Marciniowski für die Ausführung der provinziellen Zwecke des Gewerbevereins die Begründung einer nach dem Muster der landwirthschaftlichen Centralstelle zu organisirenden gewerblichen Centralstellen in Aussicht zu nehmen, und zu diesem Zweck unter Zuziehung von Delegirten der in der Provinz bestehenden Localvereine zur Förderung gewerblicher Interessen die einleitenden Schritte baldigst in Angriff zu nehmen; die Begründung eines königsberger Local-Gewerbe-Vereins durch Ueberleitung desselben auf die hiesige polytechnische Gesellschaft derart zu versuchen, daß die Fonds und das sonstige Vermögen des dann aufzulösenden Provinzial-Gewerbevereins derselben zugewendet werden, wobei möglichst auf die Fortsetzung der Vertheilungen des letzteren Bedacht zu nehmen wäre. Nach lebhafter Debatte wurden beide Anträge angenommen und zu Commissarien für die Ausführung dieser Beschlüsse erwählt: der Oberpräsidialrath Singelmann, der Fabrikbesitzer Gamm, der Director Dr. Albrecht, der Zimmermeister Stadtrath Werner, der Regierungsrath Marciniowski, der Kaufmann W. Michelly. Dieselben sollen beauftragt sein, die Commission nach Bedürfnis durch Cooptation zu ergänzen. Inwieweit soll festgestellt werden, welche Localvereine mit gewerblicher Tendenz in der Provinz vorhanden sind. Hiezu soll die Vermittelung der Magistrats in Aussicht genommen werden.

Locales.

* Wilde Gaben für die krank hier zurückgebliebene Schauspielerin und Schriftstellerwitwe, Frau Landmann-Ludwig, (Siehe das gefrige Blatt) nimmt auch unsere Expedition zur Weiterbeförderung entgegen.

— Von Herrn Gutsbesitzer F. Hamme zu Gr. Dauern erhalten wir folgende Zuschrift: Der Schulrevisor und Amtsdieners meines Amtsbezirks, Hedwig, auf unserer Haid allein in einem dem Gutsbesitzer Herrn Borutta auf Jaden gehörigen Hause wohnend, ist in der Nacht vom 17. bis 18. d. M. abgebrannt. Das Feuer ist auf ruchlose Art angezündet und liegt ein Act der Rache vor. Hedwig und seine Familie haben Alles verloren, 1 Kuh, 3 Schweine, darunter eine tragende Sau, 8 Schafe und sämtliche Sachen und nur das nackte Leben gerettet. Das Gehalt des Hedwig ist vorläufig kein festes, sondern derselbe muß auf Exercitionsgebühren angewiesen, die leider auch spärlich genug ausfallen. Die Noth der obdachlosen Familie ist groß und würde ich die verehrliche Redaction aufs dringendste bitten, durch ein gütiges Inserat im Memeler Dampfboot den mitthätigen Sinn der Memeler anzurufen, dem armen aber äußerst braven Manne ein Unterstüßung zu gewähren.

— Wie sehr ein Rattenelternpaar theils für sich, theils für ihre Kinder für Nahrungsvorräthe sorgt, dafür giebt folgendes Beispiel einen eclatanten Beweis: Ein hiesiger Conditor beherbergt neben anderen Vorräthen eine hübsche Anzahl Eier in seinem Keller, welche aber in den letzten Tagen überraschend schnell abnahmen; eine Spur von angebliebenen und ausgelegerten Eiern führte ihn zu einem Rattenloche unter einer großen Kiste. Diese wurde beifussam emporgelassen und — ein unerwarteter Anblick bot sich dar: neben ziemlich 2 Wegen meistens theils angepflanzter Kartoffeln lagen bunt durcheinander in einem circa 3 Fuß breiten Loch gegen 2 Pfd. Butter in kleinen Stücken und 3/4 Eochth theils leere, theils halbvolle und theils ganze Eier und in der Mitte von diesem Allen gleichsam als unheimliche Wüste ein Nest mit 15, sage fünfzehn gut genährte junge Ratten. Die Erstirung dieses Raubnestes war selbstverständlich.

Vom 14. bis incl. 20. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen Betteln 5 m. 2 w., Bagabunden 3 m. 1 w., Schlägerei 4 m., Trunkenheit 4 m., Diebstahl 2 m., lieberlichen Umhertreibens 9 w., Obdachlosigkeit 14 m., Strafverbüßung 1 m., zusammen 45 Personen. — Gefunden wurden: am 13. ein Kollben graues Zeug im Messerbureau; am 14. ein braunes Jaquet und ein schwarzes Tuch in Königswaldchen; am 16. ein Portemonnai mit 8 Pf. in der Alexanderstraße; ein Paar Ohrgehänge in der Sohen-Str.; eine kleine Welle in der Töpferstraße; am 17. ein Paar Glacehandschuhe in der Marktstraße; ein Kinderschuh am Fischmarkt; 2 Hefte der Zeitung in der Breiten-Straße; ein graues Kuchlein an der Vorhenbrücke; ein Huhn auf der Chaufer; ein Gesehiedungs-Erkennniß der Henriette Wubrus in Schmelz an der Vorhenbrücke; am 18. ein Saß mit Hafer in der Kirchenstraße; ein weißes Taschentuch ge. J. S. 3 in der Töpferstraße; am 19. ein weißes Taschentuch in der Börsestraße; 1 Schlüssel in der Töpferstraße; am 20. ein Uhrschlüssel nebst Kettchen an der Vorhenbrücke.

* Am Freitag fiel ein Mädchen von 6 bis 8 Jahren am Winterhafen ins Wasser und wäre unrettbar ertrunken, wenn nicht der Matrose Antonio Maraspin von der Defensreichischen Brigg „Mirra“ den Sprung ins Wasser gethan und das Kind noch glücklich herausgezogen hätte. Den herzlichsten Bürgerdank dem braven Manne!

— Durch Erlass des Oberkirchenraths sind die sämmtlichen Confitorien angewiesen worden, die Geistlichkeit zur erfrigten Mitwirkung bei der Einrichtung von Volkshilfschulen für die aus der Volksschule entlassene Jugend, sowie zur fördernden Theilnahme und Mittheile bei denselben zu veranlassen.

[Zur Tariferrhöhung.] Die Direction der Berliner-Anhaltischen Bahn macht bereits bekannt, daß vom 1. August d. J. ab im Lokalverkehr und in allen nachbarlichen und directen Verkehren mit Stationen anderer Bahnen im Gebiet des Deutschen Reiches, sowie in den Transitverkehren zwischen Stationen im Deutschen Reich, an welchem die ihrer Verwaltung unterstellten Bahnstrecken Theil nehmen, die Frachtsätze für Güter, einschließlich der pro Kilometer oder pro Meile ausgeforderten Tarifsätze für Leichensfahrzeuge aller Art, außergewöhnliche Gegenstände etc. und Vieh, um 20 Pct. erhöht werden und der Minimalfrachtsatz für Eilgut auf 6 Sgr. für Frachtgut auf 4 Sgr. festgesetzt wird. Nur für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Salz, Wehl und Mühlenfabrikate bleiben (wie auch auf allen übrigen Bahnen) die bisherigen Tarifsätze auch fern in Kraft.

[Postpaderadressen sind keine glückliche Erfindung.] Die Einrichtung, nach welcher vom 1. Januar d. J. Pakete, die zur Post gegeben wurden, mit einer von der Post zu beziehenden Adresskarte als Signatur zu versehen waren, scheint sich nicht bewährt zu haben. Die Karten sind häufig bei dem Transport abgerissen und ist dadurch die Adresse verloren gegangen. Es ist nun die Anordnung getroffen, daß die Signatur auf den Paketen selbst, wie dies früher geschehen, stattfinden muß. Die bisher gebrauchten Formulare dürfen nur als Begleitadresse verwendet werden.

Auch seit dem Erlass der neuen Hypothekengesetze ist die gesetzliche Kündigungsfrist bei Hypothenen eine dreimonatliche. Es ist jedoch der Uebereinkunft der contrahirenden Theile überlassen, eine andere Fristbestimmung zu treffen und genau zu bestimmen, wann die Kündigung stattfinden soll, da sonst dem Gläubiger wie dem Schuldner die Kündigung zu jeder Zeit zusteht. Da neuerdings Hypothekengläubiger mehrfach von dem Rechte der Kündigung in der Mitte des Quartals Gebrauch machten, der Wechsel der Kapitalien aber in der Regel an den ersten Tagen jeden Quartals stattfindet, so kamen die betreffenden Schuldner in Verlegenheit und sahen sich genöthigt, ein Opfer zu bringen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Es empfiehlt sich deshalb die erwähnte Fristbestimmung in den hypothekarischen Schulverordnungen zu treffen und deren Eintragung in das Grundbuch bewirken zu lassen.

Schiffsnachrichten.

Staffette — Minuth — 14.6 ab von Sunderland nach Memel.
Mela — Loyda — 14.6 in Swansea anklarirt nach Memel.
Gabriel — Vinte — 3.6 Memel, 15.6 Sund.
Eppes — Samann — 3.6 Memel, 15.6 Sund.
Aboma — Weiß — 15.6 Memel, 19.6 Helsingör geankert; Alles wohl.
Fiskier Kutschke — Wilten — 18.6 Spedmouth, 20.6 Buntisland; ladet nach Memel.
Stettin — Newyork, Dampfschiffs-Compagnie (Linie von C. Messing, Berlin und Stettin.) Der Dampfer The-Dueen, Capt Dragg, ist am 14. Juni c. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Marktbericht.

Memel, 20. Juni. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72-80 Pfd 70-75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62-70 Pfd 50-65 Sgr. Hafer, Neuschffel 40-50 Pfd. 48-55 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel — Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 33 Sgr. Stroh pro Ctr. 20 Sgr. — Pf. Hen pro Ctr. 26 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Eochd 20 Sgr. Flachs pro Ctr. 13 Tblr. 10 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbkm. 20 Tblr. Holz, weiches, pro 10 Cbkm. 14 Tblr. Papierrubel 28 Sgr. — Pf.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 19. Juni. (Productenbericht.) Weizen loco still, hochunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil. russischer 121pfd. 78 1/2 Tblr. (100) bez.; rother loco per 1000 Kil. russischer 125pfd. 79 1/2 Tblr. (101) bez. — inländischer 125pfd 83 1/2 Tblr. (106 1/2) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil.; loco russischer still, per 1000 Kil. 110/115pfd. 47 1/2 Tblr. (57 1/2) bez., 112pfd. 50 Tblr. (60) bez., 112/118pfd. 49 1/2 Tblr. (59 1/2) bez., 114pfd. und 115pfd. 51 1/2 Tblr. (61 1/2) bez., 115/116pfd. 51 1/2 Tblr. (62) bez., 117pfd. 52 1/2 Tblr. (62 1/2) bez., 118pfd. 54 1/2 Tblr. (65) bez.; pro Juni per 1000 Kil. 57 Tblr. Br., 56 1/2 Tblr. Gd.; pro Juni-Juli per 1000 Kil. 57 Tblr. Br., 56 Tblr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 Tblr. Br., 52 Tblr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. 45 1/2 Tblr. (55) bez., 48 1/2 Tblr. (58) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 49 1/2 Tblr. (37) bez., 50 1/2 Tblr. (38) bez., 52 Tblr. (39) bez., 53 1/2 Tblr. (40) bez., 54 Tblr. (40 1/2) bez., 55 1/2 Tblr. (41 1/2) bez.; pro Juni per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro Juli per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Hübsaat loco per 1000 Kil. russischer 70 1/2 Tblr. (76 1/2) bez., 72 1/2 Tblr. (78) bez. — Dotterjaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 44 1/2 Tblr. (46 1/2) bez., 44 1/2 Tblr. (47) bez. — Buchweizengrütle loco per 50 Kil. — Haissaat loco per 50 Kil. — Kleesaat, loco rothe per 50 Kil. — weiße loco per 50 Kil. — Thymothenn loco per 50 Kil. — Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Müßel loco per 50 Kil. — Leintuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100 1/2 Tblr. und in Fässen von mindestens 5000 Litres, loco 25 Tblr. bez.; pro Juni 25 Tblr. bez.; pro Juli 25 Tblr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste, Keinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Hübsaat und Dotterjaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 19. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter % ercl. Faß loco unverändert, Termine etwas matter, loco 25 1/2 Tblr. Br., 24 1/2 Tblr. Gd., 25 Tblr. bez.; pro Juni 25 1/2 Tblr. Br., 24 1/2 Tblr. Gd., 25 Tblr. bez.; pro Juli 25 1/2 Tblr. Br., 25 Tblr. Gd., 25 Tblr. bez.; pro August 25 1/2 Tblr. Br., 25 1/2 Tblr. Gd.; pro September 25 1/2 Tblr. Br., 25 1/2 Tblr. Gd.; pro September-October 24 Tblr. Br., 23 1/2 Tblr. Gd.; pro erste Hälfte October 25 1/2 Tblr. Br., — Tblr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 18. Juni. Erst heute erinnerte sich die Speculation, daß sie bisher die bald zur Thatfache werdende Tarif-erhöhung noch nicht escomptirt hat, und im Anschluß an bedrückende auswärtige Notirungen eröfnete der Verkehr in den leitenden Papieren nicht ohne Leben. Bevorzugt erschienen neben den Preussischen Bahnen besonders internationale Speculationspapiere. Unter diesen erschienen Franzosen und Creditactien mit Rücksicht auf Wiener und Pariser Meldungen steigend. Vieles trugen Deckungen zu der verhältnismäßig bedeutenden Courserhöhung bei. Wir notiren: Franzosen 192 1/2 bis 1/2-3 1/2-3 1/2, Lombarden 84 1/2-1 1/2-2 1/2, Credit-Actien 130 1/2-1 erw. 130 1/4, Deffere. Silberrente 67 1/4, Papierrente 62 1/4, Türken 45, Italiener 65 1/2, Consols 106 1/4. Disconto-Commandit-Anteile wurden per ultimo 164-163 bezahlt, Dortmund Union blieb matt zu 43 1/2-4-2-4 1/2, Lanrahlte hoch sich zu 159-7-158 1/2. Oesterreichische Nebenbahnen stellten sich sämmtlich höher, besonders beliebt erschienen Elbethal, Böhmische Westbahn und Galizier. Fremde Fonds und Renten stellten sich meistens höher, namentlich Italiener und Türken. Auch Prioritäten erlitten sich einiger Nachfrage, Preussische Fonds waren wenig fest. Inländische Eisenbahnen eröfneten ihren Cours um 1-2 1/2%, als besonders beliebt zeigten sich Bergische, Rheinische und Ebn-Mindener, Sbrliner und Potsdamer, Rumänische sehr schwach behauptet. Banken und Industriepapiere blieben vernachlässigt, Preussische Hypothekendarf, Preussische Boden-Credit- und Centralbank für Industrie, König Wilhelm und Tarnowiger und Bochumer einigermaßen lebhaft. Wechsel sämmtlich höher. Erste Disconten 2% bez.

Berlin, den 20. Juni.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/4
London, 1 M. 3 Monate	202 3/8
London, 1 M. 3 Tage	203 1/8
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mon.	80 3/4
Paris, 300 Frs. 10 Tage	81
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 3/4
do. 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	94 1/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	151 3/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	147 3/4
4% Opreuß. Pfandbriefe	97 1/4
Roggen loco	59
Hafer loco	62 1/2
Spiritus loco	24 Tblr. 9 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 20. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Baric. R.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht
Memel	330.6	7.2	W. stark.	trübe, Regenschauer.
Helsingfors	339.9	9.0	Windstille.	heiter.
Petersburg	330.3	8.9	NW. schw.	bed., g. Regen.
Stockholm	329.3	4.8	NW. stark.	Regen.
Helsingborg	336.0	9.0	NW. stark.	bedeckt.
Königsberg	331.3	8.4	W. f. stark.	wolfig
Danzig	332.6	8.3	stark.	ziemlich heiter.
Butbus	332.6	8.5	NW. Sturm	bewölkt.
Göstin	333.4	8.8	N. Sturm.	bedeckt.
Stettin	344.9	8.6	NW. stark.	trübe.
Helder	339.6	9.1	NW. 3 St. m.	—
Berlin	335.6	9.8	NW. schw.	bewölkt.
Köln	337.2	9.3	NW. mäß.	trübe, Regen.
Paris	339.7	8.9	N. D. schw.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

* Ley's Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung im „Victoria-Saal“ hat für das Publikum einen außerordentlichen Reiz, denn sie übt eine nachhaltige Anziehungskraft aus. So hatte auch in den letzten Tagen, trotz dem schönen Wetter, welches ins Freie lockte, sich daselbst ein sehr zahlreiches Auditorium versammelt, das mit sichtbarer Spannung den reizenden Ausstellungs-Objecten folgte. Was wir schon früher an der Ausstellung hervorgehoben: das Systematische in seinen Verrichtung bezweckenden Arrangements etc. ist in hohem Grade zu loben. Herr Ley steht 3 B. entschieden als der Erste dieser Species von öffentlichen Ausstellungen da.

Materielle Wanderungen durch Palästina vermittelt höchst effectvoller, theils ergreifender Bilder, die an den vorgerühmten Orten und Scenerien hastenden großen Erinnerungen erheben unsere Stimmung. Jerusalem, die Fortificationen daselbst, sowie die protestantische und auch die heilige Grabeskirche. Damastus, Nazareth, Thal Josaphat, Delberg und Abfalons Grab, Taufstelle des Jordans und die Cedern des Libanon. Hebron, Bethlehem, Berg Gerbal und Sinai etc. — Auf Details anderer Abtheilungen kommen wir später und sprechen. — Den wohlthunenden, Alt und Jung gleichmäßig befriedigenden Abschluß des Ganzen bilden dann die anmuthigen, das Auge wie die Phantasie gleichmäßig anregenden Opern-Scenerien, wo im herrlichsten Colorit die Costüme der Personen, die prächtigen Decorationen der Pariser großen Oper uns vorgeführt werden; ferner in einer zweiten Abtheilung, die: Lichteffekte, Crispalle, Statuen, Mondansichten, oder diese Landschaftsgärten und See-Partien vom Mondscheinlicht übergoßen, beweisen, daß wir hier mit einer unvergleichlich schönen Ausstellung zu thun haben. Auf Jedermann üben diese märchen- und traumhaft erscheinenden Bilder einen angenehmen überraschenden Genuß.

Die Preise von Verkaufsartikeln. — Silber auf Papier und Glas, — Apparate jeder Art — sind bei reichhaltiger Auswahl sehr mäßig, worauf wir Freunden dieses Genres noch einmal insbesondere aufmerksam machen. — g.

§ In den Aenderungen auf publicistischem Gebiet, welche das Aufhören der Stempelsteuer zu Wege gebracht hat, gehört auch das tägliche Erscheinen der „Tribüne.“ Man könnte fragen, ob ein vom Publikum mit so großer Günst aufgenommenes Blatt nicht jede Aenderung von sich weisen würde

es bei seinem wöchentlich dreimaligen Erscheinen hätte belassen sollen. Der Verleger hat ein solches Bedenken überwinden zu müssen geglaubt, und wie jetzt schon viele Stimmen aus dem Publikum bekunden, mit vollem Recht. In unseren Tagen der weltgeschichtlichen Entwicklung, wo ein Ereigniß das andere drängt, genügt die bisherige Erscheinungsweise nicht mehr, um alle Phasen des öffentlichen Lebens schnell zu erfassen und dem Leser vorzuführen.

Die „Tribüne“ wird sicherlich auch fernerhin den Kern und das Wesen Desjenigen bewahren, was ihr bisher einen so günstigen Erfolg gesichert hat. Ihre Originalität und Eigenartigkeit in der Behandlung des Stoffes werden bleiben, doch wird sie diesen Stoff noch mannichfaltiger und reichhaltiger zu gestalten wissen. Der Leser wird die großen Ereignisse des Tages übersichtlich und anziehend dargestellt und mit kurzen und kräftigen Strichen die politische Lage gezeichnet finden; zugleich wird die „Tribüne“ fortfahren, ein reiches Material für die Unterhaltung zu bieten; sie wird das Residenzleben in allen Nuancen widerspiegeln, sie wird ein vollständiges Bild der Totalereignisse bieten, sie wird ihre warnende Stimme gegen die Ausbeutung des Publikums, sei es an der Börse oder anderswo, erheben, das Feld des Romans und Feuilletons wird stets auf's Beste vertreten sein.

Die „Berliner Wespens“, anerkannt eines der besten Wespensblätter, werden wie bisher mit der „Tribüne“ in Verbindung bleiben, und so greift man gewiß nicht fehl, wenn man dem Blatte auch in seiner jetzigen Erscheinungsweise und namentlich bei dem billigen Preis von 1 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich für beide Blätter (Tribüne und Wespens) das günstigste Prognostikon stellt. Die „Tribüne“ wird einer freundlichen Aufnahme sicher und ein um so mehr willkommener Gast sein, wenn sie jetzt sechs Mal in der Woche an die Thüren ihrer Leser klopfet.

* Das Zeitungslesende Publikum machen wir auf die in Elbing erscheinende billigte Volkszeitung „Elbinger Post“ aufmerksam, welche die neuesten politischen Nachrichten, die ausführlichsten Provinzialmittheilungen, gediegene Leitartikel, reichhaltiges Feuilleton und pitante Plandereien enthält. Die „Elbinger Post“ erscheint täglich und kostet nur 15 Sgr. pro Quartal, ist also 3. B. die billigste deutsche Tageszeitung. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen darauf entgegen. —

Für die Frau Landmann-Ludwig sind bei uns eingegangen: 1) 8. 2 Thlr.

Herrn L — S —.

Beste Gratulation zum heutigen Wiegenfeste.
Die Süßigkeitsempfängerinnen und
Provocirer, ein lieber, guter Freund.

Anzeigen.

Wir wurden heute früh 10 1/2 Uhr durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.

A. Voebell u. Frau.

Memel, den 20. Juni 1874.

Hiermit warne ich einen Jeden, meinem Matrosen Caticich Biagio auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für seine Zahlung aufkomme.

F. Dobrilla,

Führer des Oesterreichischen Schiffes „Jugoslav.“

Sanssouci.

Sonntag, den 21. Juni 1874:

Grosses Militair-Concert

von der Kapelle des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (Litauisches) Nr. 1.

Anfang 6 Uhr.

Entree a Person 5 Sgr. Familien-Billets 3 Stück für 10 Sgr.

Montag, den 22. Juni:

Concert im Schützengarten.

Anfang 6 Uhr, Entree 5 Sgr.,

Schützenmitglieder zahlen nach Bestimmung. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im großen Saale statt.

Hierzu ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein
A. Berger.

Heute und folgende Abende:

Concert

und Gesangsvorträge von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet

J. L. Gieding.

Im groß. Saale des Victoria-Hotels

Louis Ley's berühmte

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

über 1000 Ansichten,

täglich geöffnet von früh 10 bis Abends 8 Uhr.

Entree 7 1/2 Sgr. 6 Billets 1 Thlr.

Persönliches Abonnement 1 1/2 Thlr.

Stereoskop-Verkauf zu ganz realen Preisen.

Schützengarten.

Am Johannis-Abend,

Dienstag, den 23. Juni:

Volksfest à la Danzig.

Von 5 bis nach 12 Uhr Concert.

Die Volksbelustigungen beginnen um 6 Uhr, und bestehen in: 1) Stangenklettern um Prämien (erster Preis eine silberne Taschenuhr, zweiter ein Sommer-Anzug, mehrere Kisten Cigarren und verschiedene nützliche Gegenstände.) 2) Sacklaufen um Geldpreise. 3) Sahnen Schlag. 4) Apfelsinengreifen etc. Der Garten wird mit Blumen, Guirlanden, Kränzen und Flaggen geschmückt. Abends große Gas-Illumination von mehreren tausend Flammen, bengalische Flammen und verschiedene Feuerwerkskörper.

Entree 5 Sgr. — Schützenmitglieder zahlen nach Bestimmung — Militärs, vom Feldwebel abwärts, zahlen 2 1/2 Sgr. — Kinder und Dienstboten 1 Sgr.

R. Laude.

Zum Johannis-Abend.

Ordentliche Knaben, welche sich an den Volksbelustigungen beteiligen wollen, erhalten Dienstag Mittag 12 Uhr, am Schützengarten Freisarten.

R. Laude.

Mittwoch, am 24. Juni:

Johannisfest

Alles Nähere belegen die Zettel.

R. Laude.

Unsere Agentur in Memel, vertreten durch Herrn **Ed. Schnée**, ist mit unseren sämtlichen **Oeldruckbildern** jetzt vollständig versehen, woselbst auch unsere äusserst günstigen Abonnements-Bedingungen, Prospecte etc. einzusehen sind, und laden wir zu lebhafter Betheiligung ergebenst ein. — Für unsere echt vergoldeten Rahmen übernehmen wir eine zehnjährige Garantie.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bemerke ich, dass der Verein „**Borussia**“ von der General-Direction der Königlichen Museen die hohe Erlaubniss erhalten hat, die dort im **Original** befindlichen **Meisterwerke der Malerei** aller Länder zu reproduciren. Die Ausführung der Bilder selbst ist eine wirklich künstlerische und nicht zu verwechseln mit den hier jüngst colportirten sogenannten Oelbildern. — Die Bilder stehen bei mir zur geneigten Ansicht und bin ich gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Ed. Schnée.

Oeffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers

1) zur Fortsetzung und Vollendung des Erdplanungs der Sect. III. des Straßenbaus Memel-Schmelz, veranschlagt auf 2438 Thlr. 14 Sgr.

2) zur Befestigung der Gräben und Höfungen von 1767 M. Erdplanungs, veranschlagt auf 300 Thlr., ist ein Submissions-Termin auf

Sonnabend, den 4. Juli, c., Nachm. 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt.

Kosten-Anschlag und Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Local zur Einsicht aus. Die Offerten sind den Bedingungen entsprechend für beide Loose zusammen abzugeben.

Memel, den 18. Juni 1874.

Der Kreisbaumeister.

Meyer.

Oeffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zur Umlegung von 300 M. Straßenpflaster der Staats-Chaussee von Memel nach Liffk und zwar:

1) 300 M. Pflaster anzulegen, veranschlagt auf 360 Thlr.,

2) 160 Cbm. Pflasterland zu liefern, veranschlagt auf 128 Thlr.,

3) 90 Cbm. Kies zu liefern, veranschlagt auf 105 Thlr., ist auf **Dienstag, den 7. Juli cr.,** Nachm. 4 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin anberaumt Die Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Local zur Einsicht aus. Die Offerten sind den Bedingungen entsprechend für alle 3 Loose gemeinschaftlich abzugeben.

Memel, den 18. Juni 1874.

Der Kreisbaumeister.

Meyer.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Ber-

hütung der Bettelci.

Monatliche Sitzung des Vorstandes

Mittwoch, den 24. d. M., Abends 7 Uhr,

im Fischer'schen Locale.

Die Theilnahme der geehrten Pfleger ist erwünscht und wird erbeten.



Sonntag, den 28. Juni,
drittes Prämienschießen
und Concert.

Bei ungünstiger Witterung Abends **BALL**. — Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags. — Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.

Der Vorstand der Schützengilde.

Consum- u. Sparverein.

Einlieferung der Quittungsbücher und Marken à 10 Thlr., resp. 1 Thlr in der Lagerhalterei bis zum 27. d. Mts. Abends

Der Vorstand.

Die Gewinnlisten

der Königsberger Erziehungs-Anstalt-Lotterie liegen zur gefl. Einsicht aus, sind auch à 2 Sgr. käuflich zu haben. Auswärtige Anfragen erbitte franco mit Rückporto. Gewinnlose bitte mir schleunigst einzurechen.

Wilhelm Fischer.

Die photographischen Arbeiten werden noch einige Zeit im Schützengarten zu meinen anerkannt billigen Preisen täglich fortgesetzt. Trübes Wetter ist durchaus ohne schädlichen Einfluss für die Aufnahme.

M. Rosenthal, Photograph.



Auction.

Umzugshalber sollen

Donnerstag, den 25. Juni cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

und folgende Lage im Grundstück Memel, Kirchhofstraße 15, Lische, Stühle, Schränke, Glas-, Porzellanfachen, andere Hausgeräthe und diverse Bureau-Utensilien durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Neue Sendung.

Die Lebenskraft zu stärken

ist nur durch Anregung und Kräftigung der geschwächten Verdauungsorgane möglich, die berühmten Malzpräparate des kgl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin sind als die am leichtesten verdaulichen Genussmittel von den meisten Aerzten erklärt worden und von unendlich vielen Consumenten wird dies Urtheil laut eigener Erfahrung bestätigt. „Ich erbitte mir Sendung von Ihrer ausgezeichneten Malz-Gesundheits-Chocolade. Meine Frau ist durch die Hoff'schen Malzpräparate, das Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chocolade, von ihrer großen Entkräftung genesen.“

J. Biermann in Gleres (Südrussland) — Aus-

gezeichnet heilsam wirken Ihre Malzpräparate, bitte um Sendung von Ihren vorzüglichsten schleimlösenden Brustmalz-bonbons. **Dr. Reich, pract. Arzt in Woltramshausen.**

Verkaufsstelle bei

Wilhelm Fischer.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.
Beilage.

Paris, 16. Juni. [Special-Correspondenz.]

In allen diplomatischen und politischen Kreisen commentirt man die eigenthümliche und nahezu unverständliche Haltung des Herrn v. Larochefoucauld-Bisaccia, Französischen Botschafters in London, welche derselbe in der Montags-Sitzung in der Nationalversammlung eingenommen hat. Man hält sein Verbleiben im diplomatischen Dienste der Republik für unmöglich, da man nicht einseht, wie Jemand die Interessen der gegenwärtigen Regierung vertreten kann, wenn er zugleich mit allen Kräften an der Einrichtung einer anderen Staatsform arbeitet. Nach allem, was ich höre, ist die Demission des Herrn von Larochefoucauld wahrscheinlich; allein es ist ungenau, wenn behauptet wird, er habe dieselbe schon ehe er an jenem Tage die Tribüne betrat, in die Hände des Ministers des Auswärtigen gelegt. Ja, es geht sogar das Gerücht — und ich glaube, Ihnen auch das nicht vorenthalten zu dürfen, — daß der Gesandte überhaupt nicht daran denkt, sondern ruhig abwarten wolle, wie die Dreißigerkommission über den ihr vorliegenden Antrag Périer beschließen wird. Mir scheint diese Version indess sehr zweifelhaft. — Was übrigens jene denkwürdige Montags-Sitzung selbst anbelangt, so hatten die Parteien der Linken alle ihre Kräfte zu einem großen Ansporn vereinigt. Und was ist das Resultat gewesen? — Ein Votum ohne jede Consistenz, ohne Bedeutung sowohl innerhalb wie außerhalb der Kammer. Ein Deputirter des linken Centrums drückte dies am Schluß der Sitzung sehr bezeichnend mit der Bemerkung aus: „Wir haben einen gewaltigen Schwertstreich in's Wasser geführt.“ Er hatte Recht, denn bis jetzt ist noch nicht einmal der erste Schritt für einen dauernden Bestand dieser angebliehen neuen Majorität gethan. Die Vereinigung der beiden Centren, die seit Monaten angestrebt wird, bleibt nach wie vor eine Chimäre. Möge man doch die Abstimmungslisten im „Journal officiel“ nachlesen. Kaum 10 Mitglieder des rechten Centums haben sich von ihrer Fraktion getrennt, die andern, die sich der Abstimmung enthielten, blieben der konservativen Union treu. Von dieser Seite also ist nicht viel zu hoffen. Aber auch noch unter einem anderen Gesichtspunkt ist das Resultat jener Abstimmung gleich Null. Enthält denn der Antrag des Herrn Casimir Périer irgend welchen neuen Gesichtspunkt betreffs der neuen Regierung des Landes? — Nicht im Geringsten! Es ist die wortgetreue Wiedergabe des Dufaure'schen Antrags, der bereits zwei Jahre alt ist. Die Dreißigerkommission, die ihn zu prüfen hat, ist seit Jahresfrist bereits mit dem Entwurf des ehemaligen Justizministers beschäftigt. Sie hat denselben erwogen, discutirt und schließlich verworfen. Warum nun also eine neue Auflage davon erscheinen lassen, und vor allen Dingen, mit welchen Aussichten auf Erfolg? Mr. Casimir Périer kann sich unmöglich der Illusion hingeben, daß der Antrag, der heute seinen Namen trägt, bloß wegen der veränderten Patenschaft bessere Aussichten als sein Vorgänger haben wird. Kurz die ganze Sitzung vom 15. Juni, über welche man soviel Lärm schlägt, wird hier als ein unfruchtbares Wortgefecht angesehen. Vor wie nach hält sich die öffentliche Meinung des Landes an die Person des Marschalls Mac Mahon und je mehr die Parteien sich in Leidenschaftlichkeit gegenseitig aufreiben, desto klarer tritt die Nothwendigkeit einer festen Gewalt, wie sie im Septennat gegründet werden sollte, hervor. Das Land verlangt nach Ruhe, nach Frieden, nach Arbeit und an diejenigen, die ihm diese Güter zu verbürgen scheinen, klammert es sich wie an seine Lebensretter an. Ich gebe nur der in politischen Kreisen überall hervortretenden Ueberzeugung Ausdruck, wenn ich behaupte, daß die letzten Ereignisse, weit entfernt das Septennat des Marschalls zu schwächen, nur dazu gedient haben, es zu befestigen und zu stützen.

liche Gerüchte über ihn in Umlauf seien, wies er ihn ohne Weiteres kalt zurück. Trotzdem drangen ihm Gerüchte zu Ohren, daß Blackbird nach einer Gelegenheit trachte, sich an ihm zu rächen und einige neue Unannehmlichkeiten, die ihm zustießen, glaubte er auf Rechnung der Bosheit dieses Mannes setzen zu müssen.

Seit der ihm selbst höchst fatalen Angelegenheit mit Blackbird war er jetzt bei Annahme von Gold die Vorsicht selber. Er ließ jedes Stück vorher durch einen Goldschmidt prüfen, unbekümmert darum, wie sehr er durch dieses sein Mißtrauen die Leute vor den Kopf stieß. Deshalb hatte er dafür nur ein ruhiges Lächeln, wenn man ihm jetzt zuweilen Goldstücke als unecht zurückbrachte, die er irgendwo in Zahlung gegeben. Das konnte nur ein Anschlag des rachsüchtigen Blackbird sein, der nun das Messer umkehren und gegen ihn selbst richten wollte. Er vermochte nachzuweisen, von wem er sein Gold erhalten, es war durch einen Sachverständigen als echt anerkannt worden und in seinem Geldschrank konnte es sich nicht plötzlich in falsche Münze verwandelt haben; er wies also mit großer Bestimmtheit die ihm wahrhaft komisch dünkende Behauptung zurück, daß er nun selbst diese unechten Goldstücke ausgegeben. Seine hartnäckige Weigerung des Umtausches erhöhte nur das Mißtrauen, das gegen ihn zu herrschen begann und verbreitete sich in immer weiterem Kreise.

Der gute Ruf Warmann's litt weit mehr unter diesen Umständen, als er selbst zu ahnen vermochte. Unbekümmert um das düstere Gewölk, das sich über seinem Haupte zusammenballte, ging er seines Weges. Je mehr ihn die Leute mieden und heimlich verlästerten, je höher hob er den Kopf. Es war zu lächerliches Geschwätz, das sein Ansehen in den Augen aller Einsichtigen und Vernünftigen nicht untergraben konnte. Was härmte ihn dies alberne Gerede; seitdem Feodor wirklich nichts mehr von sich sehen und hören ließ, konnte solch' unbedeutender Umstand seine Gemüthsruhe nicht erschüttern; er war im Kreise der Seinen glücklicher denn je und mit der zärtlichsten Sorge bereitete er Alles zu der bevorstehenden Hochzeit seiner Tochter vor, die schon in wenigen Tagen gefeiert werden sollte.

Mary hätte die größte Stille und Einfachheit vorgezogen; aber der Vater konnte diesmal den Wunsch der geliebten Tochter nicht erfüllen. Er mußte der Welt zeigen, daß er Vermögen genug besaß, um den Verlust einiger Goldstücke sehr leicht verschmerzen zu können und daß ihn bei seiner Handlungsweise kein anderer Umstand geleitet, als das völlige Bewußtsein des unerschütterlichsten Rechtes. Deshalb sollte die Hochzeit so glänzend wie möglich gefeiert werden eine Menge angesehener Gäste wurde geladen und das Haus von oben bis unten festlich geschmückt.

Die Ausstattung allein nahm viele Tausende in Anspruch und der Vater schien ängstlich darauf zu sinnen, daß Alles in reichster und bester Weise vorhanden sei. Auch die Vorbereitungen zur Hochzeit kosteten ein hübsches Sümmchen und Warmann war genöthigt gewesen, aus der Englischen Bank, wo er den größten Theil seiner Ersparnisse niedergelegt einen bedeutenden Betrag zu erheben. Er hatte in neuester Zeit die Annahme des ihm förmlich verhängnißvoll gewordenen Goldes verweigert, um allen Chifanen aus dem Wege zu gehen. Bei der Bank mußte er freilich von dieser geübten Praxis Abstand nehmen; hier war auch jede Vorsicht überflüssig, die

Bank haftete für die Echtheit ihres ausgegebenen Geldes, und obwohl er die Goldstücke so viel wie möglich beim Aufzählen einer scharfen Kontrolle unterzog, steckte er sie doch sorglos in seine Börse um so mehr, als sie den kleinsten Theil der ausgezahlten Summe ausmachten.

Uebermorgen schon sollte die Hochzeit gefeiert werden. Warmann wollte seine Tochter überraschen und ihr noch einen kostbaren Brillantschmuck kaufen. Wirklich fand er auch bei einem Juwelier der Nachbarschaft einen Schmuck, der all' seinen Anforderungen entsprach. Er wählte mit Absicht diesen Laden, um den Leuten zu zeigen, über welche Summen er verfügen konnte. Auch über den Preis wurde man einig, der freilich etwas höher war, als er veranschlagt hatte. Die mitgebrachten Banknoten wollten nicht reichen, er mußte noch einige Goldstücke hinzulegen. Kaum hatte er sie auf den Tisch aufgezählt und der Juwelier auf die Münzen einen Blick geworfen, da rief der Letztere sogleich: „Diese Goldstücke sind falsch.“

„Ich habe sie direct aus der Bank erhalten,“ entgegnete Warmann ruhig.

„Sie sind falsch,“ wiederholte der Juwelier mit der Sicherheit eines gewiegten Kenners.

„Das ist unmöglich.“

Statt aller Antwort unterwarf der Goldschmied die Goldstücke einer Prüfung. „Ich habe mich nicht getäuscht, sie sind falsch,“ rief er triumphirend.

„Gestern erst habe ich dies Gold aus der Bank empfangen.“

Ich zweifle keinen Augenblick an der Wahrheit Ihrer Angaben,“ entgegnete der Juwelier mit kalter Höflichkeit, aber ich bin es im Interesse der öffentlichen Sicherheit schuldig, daß einmal der Sache ein Ende gemacht wird,“ und er flüsterte einem seiner Lehrlinge etwas zu, der rasch verschwand.

„Was soll das bedeuten? ich hoffe doch nicht —“ „Ich muß Sie bitten, nicht eher den Laden zu verlassen, als bis sich die dunkle Geschichte völlig aufgeklärt,“ unterbrach ihn der Juwelier.

Wenn auch diese Zumuthung tief beleidigend war, entlockte sie doch Herrn Warmann unwillkürlich ein Lächeln. „Ah, das ist wirklich mehr, als ich erwarten konnte“, sagte er mit einem Anflug von überlegenem Spott, „und wenn ich auch als glücklicher Hochzeitsvater wahrhaftig nicht viel Zeit habe, will ich doch Ihrer lebenswürdigen Einladung Folge leisten.“ Er ließ sich ruhig auf einen Sessel nieder und betrachtete in vornehmer Ruhe die steigende Aufregung des Juweliers.

Bald darauf erschien ein Polizeibeamter und der Goldschmied erhob sogleich mit großer Lebhaftigkeit seine Anklage: die Goldstücke seien falsch und Herr Warmann habe mit derlei Münzen bereits die ganze Nachbarschaft unsicher gemacht. Er mußte zum Ueberflus mit Blackbird sehr befreundet sein, denn er kannte die kleinsten Einzelheiten jenes Processes und ließ nicht undeutlich hindurchblicken, daß sein Freund damals auch hintergangen worden.

Die Vertheidigung Warmann's war ruhig und gemessen, aber der Juwelier mußte immer mehr Beispiele anzuführen, wo ganz dieselbe Geschichte wie heut gespielt habe.

Es gab vorläufig nur einen Ausweg — die Auskunft der Bank, und der Polizeibeamte eruchte Warmann, sich mit ihm dorthin zu bemühen. Beide bestiegen einen Wagen und waren bald an ihrem Bestimmungsorte. (Fortsetzung folgt.)

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Höfe“

Fortsetzung.

Er lebte ganz zurückgezogen von der Welt hatte schon mehrfach falsche Louis'd'or in Umlauf zu setzen gesucht, und wenn ihm dies nicht gelungen, die Ausgabe der falschen Goldstücke Anderen in die Schuhe geschoben; kein Zweifel, daß er ein Betrüger, wenn nicht am Ende selbst Falschmünzer war, wie Blackbird andeutete, ohne freilich einen Namen zu nennen. Der Ruf Warmann's war damit vernichtet, man wich ihm aus und zeigte ihm offenbar Verachtung. Warmann war viel zu stolz, um dem Benehmen seiner Nachbarschaft irgend welche Beachtung zu schenken; er hatte mit diesen Leuten niemals in einem näheren Verkehr gestanden, und wenn ihm ein „guter Freund“ vertraulich mittheilen wollte, wach' abscheu-

Anzeigen.

Agenten erwünscht.

Dresch-Maschinen

Ph. Mayfarth & Comp. Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.



Weser* Braunschweig Main

23. Juni nach Newyork
24. Juni - Baltimore
27. Juni - Newyork

NB. Die mit * bezeichneten Dampfer laufen Havre und die übrigen Southampton an.
Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwischendeck 45 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 45 Thaler Preuß. Courant.
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

neuester bewährter Construction, dreihen per Stunde so viel, als 3 Drescher in einem Tag, von 1 Hlr. 60 franco Bahnfracht an unter Garantie und Probezeit.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Kronpr. Fr. Wilhelm* 30. Juni nach Newyork
Berlin 1. Juli - Baltimore
Oder 4. Juli - Newyork

Einladung zum Abonnement

„Sitzpreussische Zeitung“

Die „Sitzpreussische Zeitung“ tritt mit dem 1. Juli in das III. Quartal ihres 26. Jahrgangs. Sie hat stets den Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“ hoch gehalten und mit jedem Jahre eine größere Verbreitung gewonnen. Die „Sitzpreussische Zeitung“, welche täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — in der Stärke von 1 1/2 Bogen erscheint und schon Abends für die Abonnenten der Provinz der Post zur Besendung übergeben wird, ist das billigste Königsberger Blatt und wird an Reichhaltigkeit von keiner andern Zeitung übertroffen.

Neuerdings gelangen auch die vollständigen Ziehungslisten der Königlich Preussischen Klassenlotterie zum Abdruck.

Das Abonnement für Auswärts kostet 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal und sind die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postanstalten zu bewirken.

Inserate finden durch die „Sitzpreussische Zeitung“, welche zugleich „Offizielles Anzeigebblatt“ ist, die größte Verbreitung und werden nur mit 1 Sgr. 6 Pf. pro Zeile berechnet.

Königsberg in Pr., im Juni 1874. Die Expedition der „Sitzpreussischen Zeitung“

„Wogatz-Beitung“

Anzeiger für Marienburg, Stuhm, Neuteich, Christburg, Ziegenhof.

erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, mit einer wöchentlichen belletristischen Gratisbeilage, zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 15 Sgr., bei allen Kaiserl. Postanstalten 18 3/4 Sgr.

Einzelne Nummern 1 1/2 Sgr. Expedition: Niedere Lauben 74, Marienburg.

Antheil-Loose 1. Classe 150. Königl. Pr. Staats-Lotterie, 1/1 a 13 1/3, 1/2 a 6 2/3, 1/4 a 3 1/3, 1/8 a 1 2/3, 1/16 a 5/8, 1/32 a 5/12, 1/64 a 1/4 Thlr. offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von Aug. Froese in Danzig. [3699]

Grundstücks-Verkauf.

Zum Auftrage der Jack'schen Erben habe ich zum meistbietenden Verkaufe des hiesigen gehörigen Grundstücks, Löpferstraße Nr. 22., einen Termin auf

Donnerstag, den 25. Juni c., Nachmittags 5 Uhr, in meinem Geschäftszimmer anberaunt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Der Rechtsanwalt Lau.

Die erwarteten Kinderwagen sind eingetroffen, empfehle billigt Robert Loebell.

Der so schnell beliebt gewordene echte Schweizerkäse à 9 Sgr. ist wieder eingetroffen. W. L. Fahrenholtz Nachf.

Einfache Möbel, als: eine Kommode, Waschtisch, Klappstisch, kleine Tischchen, Schreibpult, zwei gestrichene Bettgestelle, Regenwassertonnen, eine Badwanne sind Schwanenstr. 16 billig z. verkaufen.

Ein Peilerspiegel nebst Spiegelspind und ein Blumentisch sind zu verkaufen. Näheres Ribauerstraße 27, eine Treppe hoch.

Diverse Wasch- und feine Toilettenseifen

empfangen und empfehlen billigt W. L. Fahrenholtz Nachf.

Farben trocken, sowie in Del gerieben, in reeller Qualität zu billigsten Preisen in der Droguen-Handlung von R. Gutzzeit, Marktstraße Nr. 3/4.

Die erwarteten Herrnhuter Hemdenzeuge in roth, lila und blaugestreift sind eingetroffen. J. F. Becker.

Doppelt gekühlte Wasserstandsrohren in jeder Größe, sowie Manometerröhren liefert zu billigsten Fabrikpreisen in anerkannt vorzüglicher Haltbarkeit die Zechliner Glasblütte, Firma W. J. Rohrbeck, Berlin, Kurfr. 51.

Wir erwarten in diesen Tagen eine Ladung kleine Holländische Dachpfannen, sowie Forststeine (großes Format.) Aufträge nehmen entgegen A. Saebel & Co.

Gardinenstangen in bester Qualität!! Gardinenhalter u. Rosetten!! Fenstervorsätze u. Drahtgaze!! empfehle zu den billigsten Preisen C. W. Neumann.

Thee neue Sendung eingetroffen in der Droguen-Handlung von R. Gutzzeit, Marktstraße Nr. 3/4.

Corsets empfiehlt A. Doehring.

Echten Ungar-Wein in wirklich feiner flaschenreifer Waare à 17 1/2 Sgr. die halbe Biterflasche empfiehlt C. H. Engel.

Tapeten und Borten!! Durch neue Zusendungen ist mein Musterlager von Tapeten und Borten aufs reichste sortirt und nehme Bestellungen hierauf gerne entgegen. Zur Zimmer-Decoration mit Borten und Leisten liegen Zeichnungen zur Ansicht bereit. C. W. Neumann.

Decimalwaagen, unter Garantie, halte in allen Größen auf Lager und empfiehlt Robert Siebert, vorm. Barkowsky.

Rechte Holländer Heringe in ganz vorzüglicher Qualität erhalten direct und empfehlen Gebr. Ohm.

Delicate Matjesheringe pro Stück 8 Pf. empfehlen W. L. Fahrenholtz Nachf.

Stereoskop-Apparate und Bilder, als angenehme und belehrende Unterhaltungen in der Familie; als Geschenk zu jeder Gelegenheit passend, zu haben in kolossaler Auswahl, billig und gut im „Victoria-Saal“ in der Glas-Photographien-Kunst-Anstaltung. Auswärtige Aufträge werden prompt und umgehend effectuirt.

Schottische Maschinen-Kohlen aus dem Schiff „Alpha“ Capt. Scholen, am Vörsenplatz liegend, empfiehlt mit und ohne Anfuhr billigt. H. Lundgreen.

Delicate Matjes-Heringe

empfehle H. Lundgreen. Den Herren Kleidermachern empfehle: Beste Französische Nähseide in Locken!! Schwarze und couleuree Chappe-Seide!! Maschinengarn in 1000 Yarb-Rollen à 5 Sgr!! Knopflochseide in groß. Rollen u. Knopflochgimpe!! Zwirn, Knöpfe Einfaszbänder etc. zu den billigsten Preisen. C. W. Neumann.

Cölner Appretur-Glanz-Stärke, Cölner Patent- und feinste Weizen-Strahlen-Stärke, Mais- und Reis-Stärken, sowie sä m t l i c h e zur Wäsche gehörigen Artikel billigt in der Droguen-Handlung von R. Gutzzeit, Marktstraße Nr. 3/4. NB. Wiederverkäufern halte ich meine Stärken, sowie feinstes Waschblau billigt empfohlen.

Neue Zusendung Glacé Handschuhe, 1 Knopf à 10 Sgr., 2 Knöpfe à 17 Sgr. 6 Pf empfing Robert Loebell.

Mouleaux, Wachsparhend!! Ledertuch in jeder Qualität!! Gummistoff zu Bettelagen!! Schweistuch und Gummistoff zu Badekappen!! habe neue Sendungen erhalten und empfehle diese Artikel zu den billigsten Preisen C. W. Neumann.

Limnaden-Pulver von außerordentlich kühlend angenehmem Geschmack, sowie Brausepulver-Ingredienzien und Engl. Brausepulver in der Droguen-Handlung von R. Gutzzeit, Marktstraße Nr. 3/4.

Einem Lehrling fürs Material-, Colonial-Waaren und Destillations-Geschäft, der auch der lituanischen Sprache mächtig ist, sucht L. Lohleit.

Einem Lehrling braucht Schuhmacher W. Rinkus, Löpferstr. 3.

Für eine gewandte saubere Kellnerin ist vom 1. Juli in der Walthalla eine Stelle vacant.

Ein tüchtiger Hausmann, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich melden bei W. L. Fahrenholtz Nachf.

Ein Sittig (Papagei) ist mir vor etwa drei Tagen aus meinem Zimmer verschwunden. Einfanger erhält bei Wiedergabe einen Thaler Belohnung. C. Hunsalz, Sanssouci.

Ein vergoldeter Aufsteckstamm ist gestern in der Ribauerstraße verloren. Finder erhält eine Belohnung Sandhölle Nr. 5.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst allem Zubehör ist Friedr.-Wilhelmstraße zu vermieten und sofort zu beziehen. J. Witt.

Ein zu jedem Geschäft sich eignendes geräumiges Lokal nebst Comptoirzimmer, auf Wunsch auch noch weitere Speicherräume habe in meinem Grundstück Marktstraße 42/43. zu vermieten. C. H. Engel.

Eine untere und eine obere Wohnung hat zu verm. W. Schade, am Triangel.

Eine obere Wohnung von 2 Stuben, Küchensube und sonstigen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli zu verm. bei S. Hancke, Voosenstraße Nr. 6.

Eine Oberstube zu vermieten Kettenstraße Nr. 3.

Eine oder zwei möblirte Stuben sind vom 1. Juli zu vermieten Hospitalstraße Nr. 1 b.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.